

Musikalisches Projekt zur Völkerverständigung

300 Zuhörer erlebten Händels Saul-Oratorium in der evangelischen Stadtkirche als etwas ganz Besonderes

Von Christine Weller

EPPINGEN Händels Saul-Oratorium am Reformationstag in einer Kleinstadt? Der Verein Jüdisches Leben im Kraichgau, Partner der Deutsch-Israelischen Gesellschaft Rhein/Neckar, hat es mit Hilfe der evangelischen Kirchengemeinde Eppingen möglich gemacht. Am Samstagabend gastierte die Stuttgarter Kantorei Laudamus Te in der Stadtkirche. Mit dem 1739 uraufgeführten dramatischen Werk schenkte es rund 300 Besuchern ein unvergessliches musikalisches Erlebnis.

Freundschaft Zum 250. Todestag Georg Friedrich Händels haben Chor und Orchester Laudamus Te das Saul-Oratorium mit internationalen Solisten unter der Leitung von Monica Meira Vasques in englischer Sprache einstudiert. Gestartet wurde das Projekt in Israel. Laudamus Te folgte damit dem „besonderen

Herzenswunsch“ der Ensemble-Mitglieder, „persönliche Beziehungen und Freundschaften zum jüdischen Volk zu knüpfen und zu pflegen“. Noch erfüllt von der besonderen Atmosphäre der Auftritte dort setzen die Musiker und Sänger nun das Saul-Projekt in Süddeutschland fort. Eppingen war vorletzte Station.

Paradox Saul gilt als eines der dramatischsten Oratorien Händels. Mit seiner mitreißenden Dramatik und dem Aufbau zeigt das Werk deutliche Nähe zu damaligen Opern.

In drei Akten wird die Geschichte vom Niedergang König Sauls sowie moralischer Triumph und Krönung Davids dargestellt. Packend, stimmlich in Hochform und in fast szenischer Darstellung ließen die Protagonisten ihre Zuhörer höchst unterschiedliche Charaktere erleben.

Der Chor – in Eppingen musste er auf die Empore ausweichen – war einerseits Bestandteil des Gesche-

hens, andererseits hatte er kommentierende Funktion. In großer Klangpracht spielte das Orchester, dessen Besetzung Händel durch Posaunen, Harfe und Pauken ergänzt hatte. Dirigentin Monica Meira Vasquez gelang das scheinbar Parado-

xe, dass die Musiker trotz der fast aus Solonummern bestehenden Partitur zu einer großartigen Ensembleleistung fanden.

Den Saul gestaltete der Israeli David Loden (Bass). Er zeigte sich den Koloraturen und Phrasierungen der

Händel-Partitur glänzend gewachsen. Gewandt und virtuos charakterisierte der brasilianische Countertenor Paulo Mestre den David. Präsenz verlieh Ilja Werger dem Jonathan. Der russische Tenor bestach durch lyrische Qualitäten und dramatischen Nachdruck.

Beifall Die beiden Frauenstimmen sind aufeinander abgestimmt. Carin Rommel (Merab) kann ihre Stimme herb aufblühen lassen. Als Kontrast dazu erlebten die Zuhörer das unschuldsvoll helle Timbre der Israelitin Nava Loden (Michal). Ihrem zarten, aber durchsetzungsfähigen Sopran gehörten die intimeren Momente, etwa im Duett mit Paulo Mestre. Das letzte Quentchen vokaler Vollkommenheit steuerte der Chor Laudamus Te mit großer Artikulationsdisziplin bei. Homogen und makellos spielte das Orchester. Das Eppinger Publikum quittierte das mit nicht enden wollendem Beifall.



Tenor Ilja Werger und Bass David Loden (von links) wurden der Dramatik des Händelschen Musikwerks auch durch Gesten und Mimik gerecht. Foto: Christine Weller